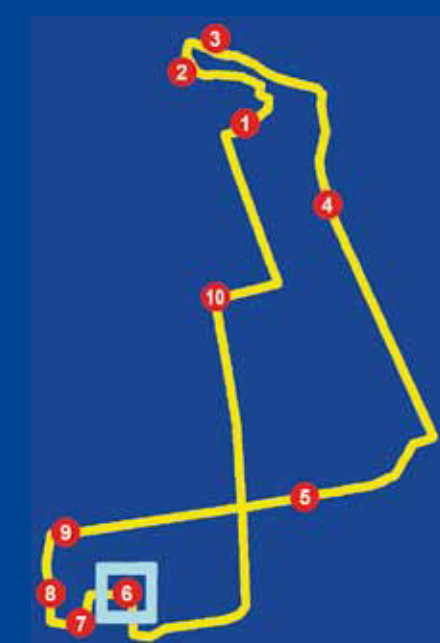


# Bavaria Yachts

## Motor- und Segelyachten im Binnenland



### Wie alles begann ...

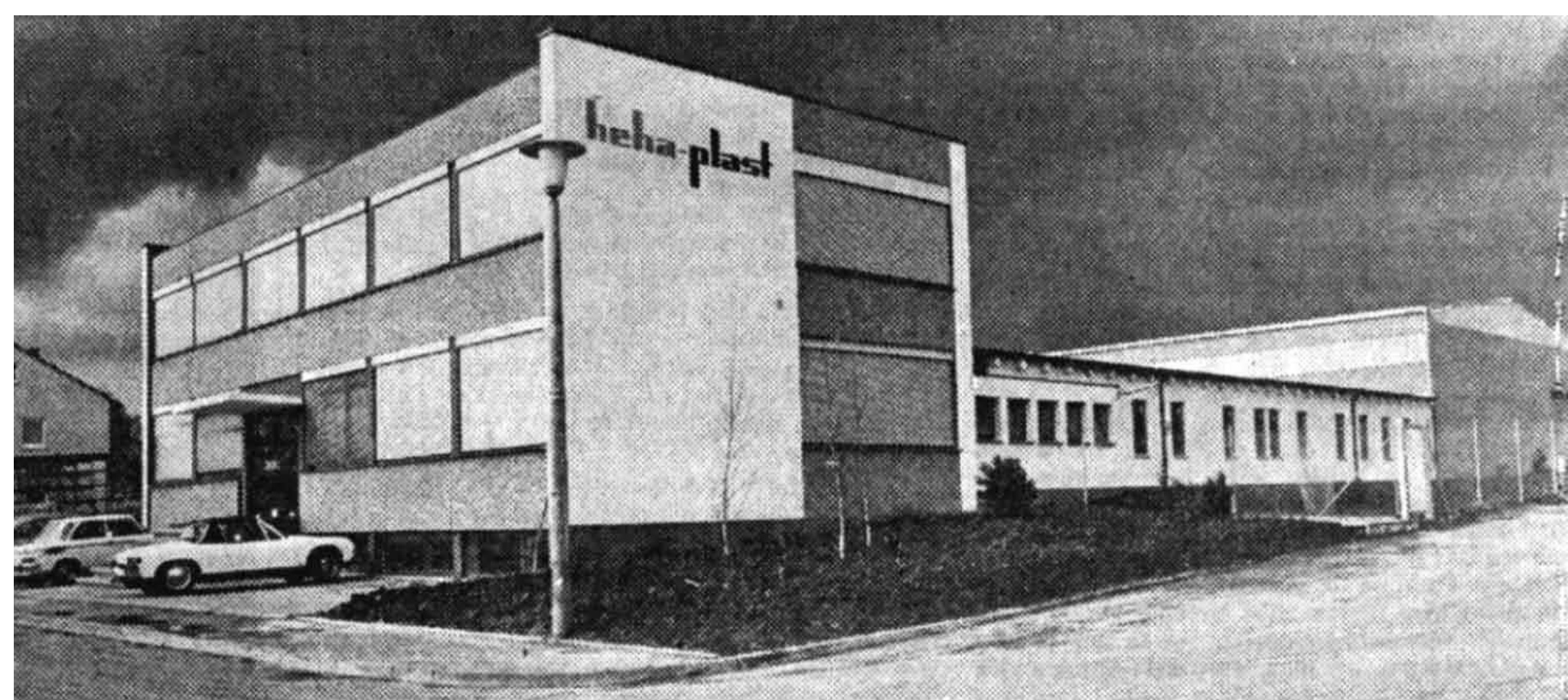
Den Anfang machten Barackengebäude, die von der US-amerikanischen Armee 1945 als Offizierskasino errichtet wurden. Sie verfügten über eine damals fortschrittliche Zentralheizung. 1946/47 wechselten die Soldaten in ein neues Casino auf dem Flugplatz. 1949 wurden die Baracken freigegeben. Hier waren bis Anfang 1960 Heimatvertriebene untergebracht.



Das Lager der Heimatvertriebenen (Industriestraße 11) im Jahr 1951

Danach wurde das Casino zum Verkauf ausgeschrieben. Ende der 1960er Jahre baute eine Firma für kurze Zeit ohne großen Erfolg Kühlschränke und größere Kühlanlagen.

1969 errichtete die Firma HeHa-Plast ein neues Gebäude und integrierte dabei das ehemalige Casino in den Neubau. Unter der Leitung von Winfried Herrmann aus Ochsenfurt und Gregor Haubner aus Frickenhausen wurden nun Kunststoffenster und Türen produziert. 1974 hatte die Produktionsfläche eine Größe von einem Hektar erreicht. In der Halle wurde am Fließband mit 130 Mitarbeitern produziert. Eigene Busse brachten sie zu ihrem Arbeitsplatz.



Die Firma HeHa-Plast 1974 - in der Mitte der integrierte Backenbau

Parallel begann Winfried Herrmann in den 1970er Jahren mit dem Bau von Segelbooten. Nachdem die Fensterproduktion von HeHa-Plast in den frühen 1980ern in Konkurs gegangen war, legte Herrmann seine volle Energie in den Segelyachtbau. So begann der Aufstieg zu einem weltweit tätigen Unternehmen für Segel- und Motoryachten - mitten im Binnenland.



Winfried Herrmann (1943-2015) stammte aus Ochsenfurt. Der gelernte Industriekaufmann gründete 1969 mit einem Partner die Fensterfabrik HeHa-Plast. Ab 1978 baute er Boote und gründete die Bavaria Yachtbau GmbH. 2007 verkaufte er seine Werft und zog sich ins Privatleben zurück. Herrmann erhielt für die „Cruiser 46“ erstmals den Preis für Europas Yacht des Jahres.



Das Werksgelände im Jahr 2016

### Yachten am Fließband

Herrmann hatte - wie bei den Fenstern - erkannt, dass dem Kunststoff die Zukunft gehört und setzte sein Wissen darüber nun in einem ganz anderen Bereich ein. Mit der von ihm 1978 gegründeten Bavaria Yachtbau GmbH schwebte ihm die Produktion von Yachten vor, die sich an das bereits in der Vorgängerfirma erfolgreich durchgeführte Konzept der Herstellung am Fließband orientierte. Die riesigen Betriebshallen, für die bei einer Erweiterung sogar eine Straße unterbrochen und überbaut wurde, dokumentieren dies eindrücklich.



Laminierung der Rümpfe und der Einsatz von fertigen Möbelmodulen ins Boot



Auch bei der Rationalisierung war Herrmann Vorreiter. Er setzte als einer der ersten Unternehmer Roboter in der Produktion ein. Die Yachten wurden in kurzen Zeitspannen gebaut und waren im Vergleich zur Konkurrenz äußerst preiswert. Was im Autobau selbstverständlich war, bedeutete im Schiffbau Neuland, noch dazu mitten im Binnenland, weit weg von allen Meeren. Doch gerade das gestaltete sich zu einem Vorteil: Ob Nordsee, Atlantik oder Mittelmeer: die Lieferung konnte in alle Himmelsrichtungen über den nahen Autobahnanschluss zügig erfolgen. Mit der Insolvenz der Fenster- und Türenproduktion im Jahre 1984 geriet auch der Bootsbau in Schieflage. Im gleichen Jahr holte sich Herrmann mit dem Yachthändler Josef Meltl einen Vertriebsprofi „ins Boot“.



Produktion von Motorbooten am Band

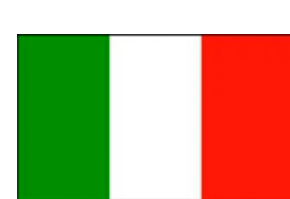
Als Folge der Kooperation stieg Bavaria zu einem der größten Segel- und Motoryachtenbauer überhaupt auf. Im Jahr 2006/07 verließen 3.500 Yachten das Werk - bei 700 Mitarbeitern. Im Folgejahr verkauften Herrmann und Meltl die Firma für eine Summe von angeblich über eine Milliarde Euro an einen amerikanischen Finanzinvestor. 2009 hatte Bavaria mit der weltweiten Finanzkrise zu kämpfen und wurde an einen Hedgefonds veräußert. Nach Jahren der Neuausrichtung musste 2018 Insolvenz angemeldet werden, die allerdings durch die Übernahme einer Beteiligungsgesellschaft erfolgreich abgewendet werden konnte. Heute (2021) arbeiten hier ca. 550 Mitarbeiter.



Zwei Modelle aus der Bavaria-Palette 2021: links BAVARIA C 42, rechts R 40 fly



The US American soldiers first set up a casino in the barracks buildings at the airport, which was then used as accommodation for expellees. Later, a new building was erected on this site by HeHa-Plast, a company founded in 1969 that produced plastic windows and doors. At the same time, the owner Winfried Herrmann started to build sailing boats in the 1970s. Herrmann put all his energy into the construction of sailing yachts and grew to become a globally active company. The unusual location for a shipbuilder in the middle of the inland made it possible to deliver to all directions. Today, „Bavaria Yachts“ is run by a holding company.



Inizialmente i soldati americani impiantarono, nelle baracche dell'aeroporto, un casino, questo in seguito venne trasformato in alloggi per i profughi. Più tardi in questo posto venne costruito un edificio in cui si trovava la ditta Hetta-Plast, questa ditta produceva porte e finestre di palstica. Parallelemente a ciò il proprietario Winfried Herrmann, negli anni 70, cominciò a costruire barche a vela. Herrmann impiegò tutta la sua energia nella costruzione di yacht a vela e così è diventato uno degli imprenditori più attivi, a livello mondiale, in questo campo. La posizione insolita per la costruzione di navi, infatti la ditta si trova all'intero del paese, ha consentito la fornitura dei prodotti dappertutto nel mondo. Oggi la ditta "Bavaria Yachts" viene diretta da una società finanziaria di partecipazione.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg Giebelstadt 2 - Eßfeld wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung des Marktes Giebelstadt, der Allianz Fränkischer Süden, der AG Kulturweg sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Ludwigstraße 19  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de

